

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 1

Artikel: Von Fischen und Menschen
Autor: Müller, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Fischen und Menschen

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

«Die Sicherung der Gruppe Venatus steht und die Fahrzeuge sind getarnt. In zwanzig Minuten ist auch der Parkdienst gemacht und die Gefechtsbereitschaft erstellt.» «Danke Wachtmeister Venatus. Wie sieht es bei Ihnen aus Wachtmeister Sepiola?», wollte Leutnant Piscarius nun wissen. Piscarius stand mit den drei anderen Gruppenchefs vor der offenen Hecktür des Puchs, ihre Blicke ins Wageninnere auf ihren Zugführer gerichtet.

Es war dunkel und Piscarius musste eine Taschenlampe nutzen. Irgendwie, so dachte sich Sepiola, erinnert die Szene an jene Familienausflüge in seiner Kindheit, als sein Vater am Feuer Gespenstergeschichten erzählte und sich dabei das Gesicht mit einer Taschenlampe beleuchtete. «Sepiola träumen Sie?», holte Piscarius den Gruppenchef aus seinen Erinnerungen zurück.

«Entschuldigung. Meine Gruppe hat die Alarmbereitschaft erstellt, in einer halben Stunde sind wir wieder einsatzbereit.» Piscarius steckte sich die Taschenlampe in den Mund um seine Gefechtsmappe zu beleuchten und eine kurze Notiz zu machen.

Auch die beiden weiteren Gruppenchefs, Wachtmeister Trutta und Gefreiter Gerres, konnten vermelden, dass der Bezug des Bereitschaftsraumes planmäßig vollzogen wurde und die Phase des Erstellens der

Einsatzbereitschaft in Kürze abgeschlossen sein wird.

Leutnant Piscarius war zufrieden: «Gut, bevor Sie zu Ihren Gruppen zurückkehren, können Sie gleich noch das Nachtessen mitnehmen. Fourier Assindia hat für jede Gruppe einen Verpflegungspack vorbereitet. Diese stehen neben dem Puch. Gibt es noch Fragen?» Die Gruppenchefs schüttelten ihre Köpfe. «Dann wünsch ich Euch einen guten Appetit. Wir sehen uns wieder in drei Stunden um 22.30 Uhr zum Lagerrapport. Ihr könnt verfügen.» Die Gruppenchefs erwiderten die Worte des Leutnants mit dem militärischen Gruss und zogen mit der Verpflegung von dannen.

Sepiola versuchte sich so leise wie möglich auf dem Waldboden in den Bereitschaftsraum seiner Gruppe zu verschieben. Er nervte sich jedes Mal, wenn er bei einem Schritt einen Ast zum Knacken brachte. Als er noch mit seinem Verpflegungspaket an einem Strauch hängen blieb, kam ein: «Heiliger Strohsack!» über seine Lippen. Dieser Fluch war eine Art Markenzeichen von Sepiola.

Er war noch keine fünf Minuten zurück bei seiner Gruppe, als sein Kamerad Venatus plötzlich neben ihm stand: «Venatus, erkundest Du den Bereitschaftsraum?» wollte Sepiola wissen, der sich gerade kniend anschickte, die Zeltblache an einem Hering zu befestigen. «Ach was», antwor-

tete der rundliche Venatus und fuhr mit aufgebrachter Stimme fort: «Hast Du gesehen, was wir essen sollen?»

Sepiola stand nun auf und rieb sich die Erde von den Händen: «Nein, wieso?» «Forellen, es gibt Forellen. Es ist nun bereits 20 Uhr, wir sind in einem Wald, es ist dunkel und wir sollen jetzt noch Forellen zubereiten. Was soll das? Wir sind doch nicht in der Durchhalteübung.» Sepiola lachte: «Dann iss halt nichts. Etwas Diät schadet Dir auch nicht», dabei klopfte Sepiola seinem Kameraden auf den Bauch.

«Hör doch auf, Du Spargel», entgegnete Venatus, «es geht hier ums Prinzip. Ich habe bereits mit Trutta und Gerres gesprochen. Wir schicken zwei Soldaten ins naheliegende Dorf, um in einem Restaurant Sandwiches zu organisieren. Hilfst Du auch mit? Frag doch mal Deine Soldaten, jeder der will, soll zehn Franken geben.»

Nur einige Meter entfernt, die Deckung einer umgefallenen Tanne ausnützend, betrieb Soldat Vigilia die Nahsicherung. Er hatte das Gespräch mitgelauscht und meldete sich nun zu Wort: «Also ich bin mit von der Partie, ich kann Ihnen die zehn Franken gleich geben.»

Versetzen Sie sich nun in die Rolle von Wachtmeister Sepiola. Was würden Sie nun tun?

Lösung unten auf dieser Seite

In der Geschichte gibt es auch zahlreiche Beispiele von Soldaten, deren Leben similes geopfert wurden. Ich überlasse den Ernstschied Euch, ich auf jeden Fall esse heute Abend meine Fohle!» Sepiola blieb nicht allein. Nicht nur seine Gruppe folgte ihm, sondern auch sein Kamerad Venatus, der die Sandwich-Aktion absagte.

Fischzüchter erschlagen hat», antwortete er. „Der Soldaten. «Und wisst Ihr auch, was tum der diese Fische erschlagen hat?», wollte Sebiloia nun wissen. Ohne eine Antwort abzuwarten führ er selber fort: «Diese Forelle wurde getötet, weil sie dazu bestimmt war, uns als Mahlzeit zu dienen. Der Zweck ihres Lebens war somit, uns zu ernähren. Werner überzwanzig Lebewesen geopfert wurden, simios gestorben. Das bedauert, dass heute wir diese Fische nun fort, dann sind sie heute überzwanzig Lebewesen geopfert wurden, um die Seele des Fischzüchters freizulassen zu werden.

«Wenn ich es richtig verstehe, ist es Ihnen zuwidriger heute Abend hier im Wald-Fo-
rden zuzuhören und zu essen?» Die Sol-
daten nickten auf die Frage Spizzlies. «Die
ser holte nun eine Forelle aus dem mit Eis
gefüllten Plastiksaek. Er präsentierte das
Tier auf seinem Beidelen ausgestreckten
Handen der Gruppe.

Soldaten wie befohlen um Sepiola und Ve-
natus standen, wohle Letzterer sofort das
Geld einzischen. Sepiola legte seinem Kame-
raden die Hand auf die Schulter und
sagte dessen Vorhaben: «Halt, nicht so ei-
lige Geschäftitzer Kamerad!» Die sechs Solda-
ten blieben Ihnen Chef übereinsetzt an.

Weg, «Gütter funtschedi», gmittse Venatus. Sepholia bläckte seinen Kamaraden an und müsste dabei an ehm geschmitzen Kürbis denken. «Was schaust Du mich so an?», fragte Venatus. «Kleine Ursache», antwortete Sepholia. «Ich war gerade mit meinem Gedanken an etinem anderen Ort». «Traumere», erwiderete Venatus. Als sechs mer»,

Seppola bliebte zu Soldat Vigilia und überlegte einem Moment. «Siehst Du, Deine Sollegerde haben auch keine bloßen Forellen», dachten wollen auch keine bloßen Forellen», versuchte Venatus seinen Kameraden zu beeinflussen. «Vigilia, ich entbinde Sie rasch von Ihrem Auftrag. Gehn Sie stattdessen und holen Sie den Rest der Gruppe zu mir», befahl Seppola. Mit einem «Hier, erstlanden», machte sich Vigilia auf den

Möglichkeits Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE